



Früh-Erkennungs- & Therapie-Zentrum für Psychische Krisen

Postadresse:

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität zu Köln
Joseph-Stelzmann-Str. 9, 50924 Köln
Tel.: 0221 - 478 4042; Fax: 0221 - 478 7490
homepage: www.fetz.org

> Netzwerk-Brief Nr. 2/2003

Rundbrief des Kölner Früherkennungszentrums

Beginnende Psychosen in der Hausarztpraxis

> *Erfahrungen aus der Schweiz*

Im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit informierten sich Kollegen des "Swiss Early Psychosis Project (SWEPP)" eine Woche lang über die Arbeit im Kölner Früherkennungszentrum.

Dr. Andor Simon, Leiter des SWEPP, referierte in einem Vortrag über die Versorgungssituation von beginnenden Psychosen in der Schweiz. Dabei präsentierte er Ergebnisse aus einer landesweiten Befragung von Hausärzten.

Insgesamt nahmen über 1000 Hausärzte in der Schweiz an der Befragung teil. Im Durchschnitt betreuen und behandeln diese in ihrer Praxis zirka 3 Patienten pro Jahr mit der Diagnose einer Schizophrenie. Bei 1-5 der pro Jahr untersuchten Patienten hegten die Hausärzte den Verdacht auf eine beginnende schizophrene Psychose, die Mehrheit nahm dies für 2 ihrer Patienten an.

Da zahlreiche Studien zeigen konnten, dass sich Patienten im Vorfeld einer Psychose und sogar noch in der ersten psychotischen Episode zu einem erheblichen Teil an den Hausarzt wenden, deuten

die Ergebnisse der Schweizer Untersuchung darauf hin, dass die Erkennungsrate in der hausärztlichen Praxis verbessert werden sollte.

Für die Schweiz konnte erfreulicherweise auch gezeigt werden, dass eine solche Verbesserung möglich ist und entsprechende Schulungsangebote sehr begrüsst wurden. Hausärzte, die an einer spezifischen Fortbildung zur Früherkennung von Psychosen teilgenommen haben, stellen die Verdachtsdiagnose einer beginnenden Psychose als Konsequenz häufiger als zuvor. Die überwiegende Mehrheit der Hausärzte war überzeugt, dass es Frühwarnsymptome einer Psychose gibt. Hausärzte mit einer spezifischen Weiterbildung sahen aber z. B. einen sozialen Leistungsabfall häufiger als bedeutsames Zeichen einer möglichen beginnenden Psychose an als Hausärzte ohne eine spezifische Weiterbildung.

Die Mehrzahl der Hausärzte wünschte sich eine Verbesserung der Versorgungsstruktur und gab an, die Patienten mit einer möglichen beginnenden Psychose gerne in eine Spezialsprechstunde zur weiteren Diagnostik überweisen zu wollen. Gerne würden wir auch für die Kölner Region Informationen über die Versorgungsstruktur sammeln. Daher liegt einigen Aussendungen bereits ein kurzer Fragebogen bei. Für Ihre aktive Teilnahme wären wir Ihnen sehr dankbar. Über die Ergebnisse werden wir in den kommenden Netzwerkbriefen berichten.

Aktuelles aus dem FETZ

> Informationszuleitung per E-Mail

Aus Kostengründen bieten wir unsere Mitteilungen (Netzwerkbriefe, Einladungen zu Veranstaltungen) allen Interessierten auch per E-Mail an. Zur Vorbereitung dieses neuen Versandweges bitten wir Sie, beiliegende Fax-Antwort mit den gewünschte Angaben zu machen und uns diese (per Post oder auch als Fax an: 0221-478-7490) zurückzuschicken. Sollten Sie keine E-Mails empfangen können, werden wir Sie weiterhin per Post informieren.

Durch Ihre Mithilfe, für die wir uns herzlich bedanken, werden Versand-, Organisations-, Material- und Personalkosten eingespart und der Arbeit mit den Patienten zugeleitet werden können, und wir können sicherstellen, dass Sie weiterhin alle Informationen erreichen.

> Häufig gestellte Fragen ans FETZ

In dieser Rubrik beantworten wir Fragen, die immer wieder ans FETZ gestellt werden.

Welches Angebot bietet das FETZ für erstmals an einer schizophrenen Psychose erkrankte Menschen?

Das FETZ bietet Unterstützung bei der diagnostischen Klärung der Frage, ob es sich bereits um eine Manifestation einer psychotischen Erkrankung handelt. Es werden Therapieempfehlungen gegeben und Unterstützung bei der Organisation der weiteren therapeutischen Betreuung angeboten. Eine Behandlung im FETZ kann dann geleistet werden, wenn eine Psychose noch nicht ausgebrochen ist.

Kann ich auch Patienten unter 18 Jahren im FETZ vorstellen?

Patienten, die unter 18 Jahre alt sind und bei denen der Verdacht auf eine mögliche beginnende Psychose besteht, können ab 16 Jahre im FETZ zur diagnostischen Abklärung vorgestellt werden.

Allerdings kann diesen Patienten kein umfangreiches therapeutisches Angebot gemacht werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit einer regelmäßigen Vorstellung im FETZ. Kinder sollten allerdings primär FachärztInnen für Kinder- und Jugendpsychiatrie vorgestellt werden.

Wie kann ich die FETZ Mitarbeiter erreichen?

Die rascheste Möglichkeit ist, eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter unter der Nummer 0221-478 4042 zu hinterlassen. Wir rufen Sie dann baldmöglichst - in der Regel am gleichen Tag - zurück. Auf diese Weise stellen wir sicher, dass wir dann auch genug Zeit haben, um Ihre Fragen angemessen beantworten zu können.

Wohin schicke ich meine Patienten?

Alle Patienten, die sich im FETZ vorstellen, müssen sich aus administrativen Gründen zuerst in der Poliklinik für Neurologie und Psychiatrie der Universität zu Köln, Haus 30 anmelden - am besten zu finden, wenn man über den Eingang Gleuelerstraße auf das Klinikgelände geht - (einen sogenannten Poliklinikberechtigungsschein bekommt man z.B. beim Hausarzt). Von dort werden sie dann ins FETZ (Haus 27) weitergeleitet. Ein Lageplan ist diesem Netzwerkbrief beigelegt, auf den FETZ Flyern abgebildet oder unter www.fetz.org zu finden.

> Kooperationen des FETZ stellen sich vor:

Das Borderline-Netzwerk

Das Borderline-Netzwerk ist ein Forum zum Austausch über aktuelle Behandlungsangebote für Borderline-PatientInnen in Köln und Umgebung (ca. 50 km). Hier werden stationäre, teilstationäre und ambulante Behandlungsprogramme schulenübergreifend vorgestellt. Eine intensive Vernetzung und gegenseitige Unterstützung auch mit den Bereichen der SPZ und Wohnheime soll hier zur Verbesserung des Behandlungsangebotes für dieses Patientenkontinuum beitragen.

Insbesondere legt das Netzwerk wert auf einen noch intensiveren Austausch zwischen ambulanten psychologischen und ärztlichen Psychotherapeuten sowie stationären Angeboten. Zu den Treffen des Netzwerkes sind alle Interessierten herzlich eingeladen.

Das **4. Borderline-Netzwerktreffen** findet statt am Donnerstag, den 24.7.2003 um 19.00 Uhr in der Institutsambulanz der Rheinischen Kliniken in Köln-Merheim, Wilhelm-Griesinger-Strasse 23.

Ansprechpartnerin:

Frau Dr. Markus, Tel.: 0221-8993-342

> Der aktuelle Fall

Die 23-jährige BWL Studentin **Frau M.** stellte sich im September 2002 erstmals in unserem Früherkennungs- und Therapiezentrum für psychische Krisen vor. Vor drei Wochen habe sie zum ersten Mal in ihrem Leben einen niedergelassenen Psychotherapeuten aufgesucht, dieser habe ihr nach der zweiten Therapiesitzungen dringend zu einer Vorstellung im FETZ geraten.

Frau M. berichtete, dass sie im April während eines Sprachkurses in Spanien das Gefühl gehabt habe, dass alle Dinge vollkommen ungefiltert auf sie einstürzen würden. Sie sei verwirrt gewesen, habe eine "innere Panik" verspürt und sich willenlos und "als Spielball" gefühlt. Sie sei damals sehr unruhig gewesen, habe wenig geschlafen. Im Gegensatz zu früher habe sie sich seit dieser Zeit vermehrt mit mystischen Dingen und Symbolismus beschäftigt. Alles sei spirituell gewesen, das habe sie sonst nicht von sich gekannt. Auch habe sie sich zum damaligen Zeitpunkt nicht mehr konzentrieren können, sie sei nicht dazu in der Lage gewesen, Zeitung zu lesen. Dem Sprachkurs habe sie nicht folgen können. Kurzzeitig habe sie die Überzeugung gehabt, dass sie von einer höheren Instanz gerichtet werde. In einem "inneren Dialog" sei sie zu dem Schluß gekommen, dass sie nun Gottes Strafe zu spüren bekomme. Sie habe auch Veränderungen in ihrer Wahrnehmung gespürt, habe alle Farben als intensiv leuchtend erlebt.

In den nächsten Wochen sei sie dann sehr verunsich-

> **Netzwerk-Brief** No. 1/2003

chert gewesen. Sie habe sich schüchtern gefühlt, wie nie zuvor in ihrem Leben. Wenige Male habe sie das Gefühl gehabt, dass ihr Gesicht "eingefallen und eingetrocknet" sei.

Seit drei Monaten nun spüre sie ein starkes Misstrauen ihren Freunden gegenüber. Sie habe das Gefühl, dass sie ihre eigenen Gedanken nicht mehr unter Kontrolle habe, sie habe Schwierigkeiten, das Durcheinander an Gedanken zu sortieren. Außer-dem verliere sie sich in ihren Büchern, "tauche in irrealen Welten" ab.

Wie geschildert, fanden sich in unserer psychopathologischen Untersuchung zahlreiche Hinweise auf psychoseprädisponierende, selbstwahrgenommene kognitive Defizite (Basissymptome). So berichtete Frau M. über Gedankeninterferenzen, Gedankendrängen, zwangsähnliches Perseverieren, Derealisationserleben und Grübelneigung. Sie gab in der Exploration Anspannungszustände, Unruhe sowie eine verminderte Streßtoleranz an. Frau M. klagte zudem über ein subjektiv unbegründetes und übertriebenes Misstrauen anderen Menschen gegenüber. Darüberhinaus schilderte sie, dass sie ihre eigene Stimme als dumpf und sonderbar verändert empfinde. Auch ein Verlust des Selbstvertrauens sei eingetreten. Frau M. fiel zum Aufnahmezeitpunkt durch ihre weit-schweifige, umständliche und symbolgeladene metaphorische Ausdrucksweise auf. In der neurologischen Untersuchung sowie im EKG und EEG zeigten sich keine Auffälligkeiten.

Bei der Patientin diagnostizierten wir aufgrund des psychopathologischen Befundes, anamnestischer Angaben sowie des Verlaufes der Beschwerden ein psychosenahes Prodrom einer Psychose (ICD 10: F21.0). Daher behandelten wir die Patienten neben einem engen, stützenden Kontakt im Rahmen eines kontrollierten Therapieansatzes medikamentös mit Amisulprid, das wir langsam bis auf 200 mg täglich steigerten. Das Medikament wurde durch die Patientin gut toleriert, lediglich eine starke Appetitsteigerung stand im zeitlichen Zusammenhang mit der Amisulprid-Gabe. Im Verlauf der Behandlung gelang eine psychopathologische

3 Stabilisierung mit Rückgang der zum Behandlungs-

beginn im Vordergrund stehenden kognitiven Störungen, von Anspannung und Unruhe sowie abgeschwächten psychotischen Symptomen. Derzeit besteht noch eine Erschöpfung und Energielosigkeit bei Frau M. Psychotherapeutisch wird sie weiterhin von ihrem niedergelassenen Verhaltenstherapeuten behandelt.

> Sie benötigen neues Infomaterial des FETZ?

Schicken Sie uns doch einfach eine E-Mail unter oeffentlichkeitsarbeit@fetz.org, ein Fax [0221-478-7490] oder rufen Sie uns an. Die Materialien sind unter www.fetz.org unter der Rubrik Öffentlichkeitsarbeit einzusehen. Geben Sie uns an, welche Materialien Sie gerne zugesandt bekommen möchten sowie die Stückzahl.

> Veranstaltungsankündigungen

Früherkennungsseminare

> In unseren kostenlosen Früherkennungsseminaren möchten wir Ihnen regelmäßig einen Einblick in die Arbeit des FETZ geben. Dabei stellen wir Ihnen unser Beratungs- und Behandlungsangebot vor, gehen auf Möglichkeiten der Diagnostik eines erhöhten Psychoserisikos ein und berichten über aktuelle Ergebnisse unserer Arbeit sowie aus der internationalen Forschung. Wir freuen uns, wenn Sie mit Fragen zu eigenen Behandlungsfällen zu uns kommen und möchten mit Ihnen im Anschluß lebhaft diskutieren. Unser nächstes Seminar finden statt:

Termine: Mittwoch, den 02. Juli 2003
Mittwoch, den 03. September 2003
jeweils 17.30 Uhr

Referenten: Mitarbeiter des Kölner
Früherkennungszentrums

Ort: Bibliothek der Klinik für Neurologie
und Psychiatrie, Haus 30
(Klinikum-Eingang Gleueler Straße)

Alle Interessenten sind herzlich eingeladen, Anmeldung telefonisch unter (0221) 478-3987 (auch AB), per Fax (0221) 478-7490 oder per E-Mail (oeffentlichkeitsarbeit@fetz.org) erwünscht.

Internationale Vorträge

> Im Rahmen unserer internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Früherkennung und Frühbehandlung psychotischer Störungen laden wir Sie zu folgender Veranstaltung ganz herzlich ein:

Psychological interventions in schizophrenia and at risk mental states

Prof. Max Birchwood, PhD, Director Early Intervention Services and Director Research and Development Northern Birmingham Mental Health Trust and School of Psychology University of Birmingham, UK

„Cognitive therapy for command hallucinations: initial results of a randomised controlled trial“

Tony Morrison, PhD, Department of Psychology, University of Manchester, UK

„Cognitive therapy for people at high risk of psychosis: results of a randomised controlled trial.“

Zeit: Mittwoch, den 28. Mai 2003,
18.00 Uhr s. t.

Ort: Hörsaal der Klinik für Neurologie
und Psychiatrie
Haus 30 (Klinikum-Eingang
Gleueler Straße)

Hinweis: Die Veranstaltung ist in englischer Sprache. **2 Fortbildungspunkte** der Ärztekammer Nordrhein; als **AiP-Veranstaltung** anerkannt. Die Veranstaltung ist kostenlos.